Neue Gütersloher Zeitung

Fernsprecher Nr. 32 — **Wöchentliche Gratisbeilage: Illustrierte Neue Lesehalle.** — Fernsprecher Nr.:

Die Neue Gütersloher Zeitung erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abend. Der Abonnements-Preis beträgt pro Quartal: 1,20 M. einschließlich Botenlohn; durch die Post bezogen und durch den Briefträger frei ins Haus bestellt 1,44 Mark.

Insertionspreis: Die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfennig, Reklamen 25 Pfennig. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmter Stelle des Inseratenteils übernehmen wir keine Gewähr. Redaktion und Expedition: Schulstraße Nr. 733.

Nr. 12 | Druck und Verlag: Schmälling & Ohldrock, Gütersloh. | Dienstag, den 29. Januar 1907 | Verantwortlicher Redakteur: Johannes Vogt in Gütersloh. | 18. Jahrgang

Erstes Blatt.

Auf zur Stichwahl.

Die Hauptwahlen für den Reichstag sind beendet. Das Resultat ist eine entschiedene Niederlage der Sozialdemokratie. Das Vertrauen des Reichskanzlers und der Regierung auf das Volk erscheint glänzend gerechtfertigt. Es hat sich die alte geschichtliche Wahrheit bestätigt: der deutsche Michel schläft wohl lange, aber wenn es an unsere nationale Ehre geht, dann erwacht auch einmal der furor teutonicus, und dann reckt sich der schlafende Riese und erschlägt die bösen Geister, die des deutschen Volkes höchste Heiligtümer und Güter frevler Hand anzutasten wagen. So ist es am 25. Januar geschehen. Er wird für alle Zeit ein Ehrentag unserer Nation bleiben, und Szenen wie die vor dem Reichskanzlerpalais (siehe zweites Blatt) in Berlin, wo die patriotische Menge, hingerissen von spontaner Begeisterung, dem Reichskanzler stürmische Huldigungen darbrachte und Fürst Bülow in seiner wunderbar treffenden Weise der herrschenden Stimmung Ausdruck verlieh, bilden für immer Lichtblicke unserer Geschichte.

Aber noch ist nur die Hälfte der Arbeit getan. Eine große Menge von Reichstagssitzen ist für die bürgerlichen Parteien erst in der Stichwahl gegen die Sozialdemokratie zu erkämpfen. Da wünschte man sich wirklich Engelszungen und eine wahrhaft prophetische Gabe des Wortes, um dem deutschen Volke das Gebot der Einigkeit ins Herz zu predigen. Seid einig, einig, einig! Nur eine Losung darf es geben, nur ein Gedanke muß und soll alle bürgerlichen Wähler beseelen: Nieder mit der Sozialdemokratie, nieder mit der Revolutionspartei! Laßt allen kleinlichen Fraktionsgeist beiseite, legt allen unseligen Parteihader ab! Denkt nur an das große nationale Ziel, das alle Gegner der Sozialdemokratie eint, denkt nur daran, daß es sich um das Gut und Blut deutscher Söhne, unserer Brüder, daß es sich um die Wahrung der vaterländischen Ehre, um des Reiches Ansehen, Wohlfahrt, Macht und Größe handelt.

Wohl bestehen zwischen den einzelnen bürgerlichen Parteien mancherlei Unterschiede und Gegensätze, aber diese Unterschiede und Gegensätze gleichen doch nur, um ein gewiß zutreffendes Bild zu gebrauchen, einem Graben, der, wenn es nottut, sehr wohl überbrückt werden kann; dasjenige aber, was die gesamten bürgerlichen Parteien, was jeden national und patriotisch gesinnten Mann von der Sozialdemokratie scheidet, gleicht einem uferlosen Ozean, einem unbegrenzten Meer, über das keine noch so weittragende Brücke hinüberzuführen vermag. Noch einmal vor der Stichwahl ist es nötig, sich die wahren Ziele der Sozialdemokratie recht klar und deutlich vor Augen zu halten und wer dann seinen Gott, seinen König, sein Vaterland liebt, wer die Erhaltung von Ordnung, Ruhe und Frieden wünscht und die Revolution haßt, wer an Besitz und Freiheit hängt, der muß am Tage der Stichwahl alles aufbieten, damit kein Sozialdemokrat mehr gewählt werde.

Noch gilt es nicht zu frohlocken, sondern zu arbeiten und zu kämpfen. Erst wenn der Sieg vollständig sein wird, erst wenn die Stichwahlen vollendet haben werden, was die Hauptwahl angebahnt hat, erst dann, deutsches Volk, frohlocke! Die roten Nebel beginnen zu weichen, das Volksgericht über die Sozialdemokratie bricht herein. Sorge jeder an seinem Teile, daß dieses Gericht bei den Stichwahlen ein vollständiges werde. Auf zum Kampfe am Stichwahltage unter dem Schlachtrufe: Nieder mit der Sozialdemokratie!

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Die Feier des Geburtstages des Kaisers wurde auch in diesem Jahre in Berlin mit dem großen Wecken eingeleitet. Die Reveille marschierte unter den Klängen der alten Weise „Freut euch des Lebens" aus dem Schlosse heraus über den Schloßplatz, am Denkmal Kaiser Wilhelms des Großen vorüber und die Linden hinunter, erwartet und begleitet von einer großen Menschenmenge, die bei dem prachtvollen klaren Frostwetter andauernd anwuchs. Wie das Schloß selbst sich beflaggt zeigte, so hatten auch die öffentlichen und ganz besonders zahlreiche private Gebäude Fahnen- und Guirlandenschmuck angelegt. Die Anfahrt der zum Gottesdienst und zur Cour Geladenen sowie der zur Gratulation fahrenden Fürstlichkeiten bot das gewohnte farbenreiche Bild. Der Kaiser nahm zuerst die Glückwünsche der kaiserlichen Familie entgegen und empfing dann Staatssekretär von Tirpitz, der den Schwarzen Adlerorden erhielt, und den Abgesandten König Eduards, Mr. Farquharson. Hiernach empfing der Kaiser die Gratulationen der Damen und Herren des engeren Hofes und des Hauptquartiers und sodann im Pfeilersaal diejenigen der hier ständig anwesenden und zum heutigen Feste eingetroffenen Prinzen und Prinzessinnen und der übrigen Gäste. Dem Gottesdienste in der Schloßkapelle wohnten noch die Könige von Sachsen und Württemberg bei, sowie 50 deutsche Fürsten und Fürstinnen, Prinzen und Prinzessinnen. Darauf begaben sich die Majestäten wiederum im feierlichen Zuge zum weißen Saale zur Cour, wo der Kaiser die Glückwünsche des Staatsministeriums entgegennahm. Um 12¼ Uhr begab sich der Kaiser zum Zughause zur Nagelung und Weihe der Feldzeichen. In Begleitung des Kaisers befanden sich der Kronprinz, die Prinzen Eitel Friedrich, Adalbert, August Wilhelm, Oskar und das Hauptquartier. 1½ Uhr kehrte der Kaiser ins Schloß zurück, worauf Frühstückstafel stattfand, an der sich die Kinder und Geschwister des Kaisers beteiligten. Gleichzeitig speisten die fürstlichen Gäste im Schloß mit dem kronprinzlichen Paare. Für das Gefolge war Marschallstafel. Der Kaiser wurde überall, wo er sich zeigte, stürmisch begrüßt. Nachmittags erfolgte eine Ausfahrt der Majestäten nach dem Grunewald. Unter den Linden war die Begrüßung trotz des einsetzenden Schneetreibens eine begeisterte. Um 7 Uhr war Familientafel im Rittersaale, an die sich Galavorstellung im Königlichen Opernhause anschloß.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht in einer Sonderausgabe zu Kaisers Geburtstag folgenden Kaiserlichen Erlaß: „Es entspricht Meinem Wunsche, daß wegen Majestätsbeleidigung oder Beleidigung eines Mitgliedes Meines Königlichen Hauses nur solche Personen die gesetzliche Strafe erleiden, welche sich jener Vergehen mit Vorbedacht und in böser Absicht, und nicht bloß aus Unverstand, Unbesonnenheit, Uebereilung oder sonst ohne bösen Willen schuldig gemacht haben. Ich beauftrage daher Sie, den Justizminister, Mir, solange nicht das Gesetz eine entsprechende Einschränkung der Strafbarkeit enthält, fortlaufend von Amtswegen über alle nach dem Angeführten berücksichtigenswerten Verurteilungen behufs meiner Entschließung über Ausbildung des Begnadigungrechts zu berichten.

Berlin, 27. Januar 1907.

Wilhelm R.

Fürst v. Bülow. Beseler.

An den Ministerpräsidenten und den Justizminister."

Bekanntlich beruhen sehr viele Anklagen wegen Majestätsbeleidigung auf gemeiner und ehrloser Denunziation. Rachsucht ist sehr oft das Motiv, aus dem heraus ein Mensch, der in unbedachten Augenblicken und ohne böse Absicht sich eines solchen Verbrechens schuldig gemacht hat, von seinem Feinde dem Staatsanwalt denunziert wurde. Der Kaiserliche Erlaß verhindert, daß niedrige Motive so leicht namenloses Unglück über eine Familie hereinbrechen lassen können, deren Haupt vielleicht nur in einer erregten Stunde sich vergessen hat. Andererseits gestattet der Erlaß nicht, daß sich Demagogen und böswillige Hetzer seiner bedienen, um ungestraft das monarchische Gefühl untergraben zu können. Die Sozialdemokratie wird insbesondere auch weiterhin die Strenge des Gesetzes zu befürchten haben.

Zu vorstehendem Erlasse hat Justizminister Dr. Beseler eine Verfügung erlassen, in der angeordnet wird, daß in Zukunft in allen Fällen, in denen Verurteilungen ausgesprochen werden, die Ersten Staatsanwälte an den Minister besonders zu berichten haben.

Dem Kaiser konnten Sonnabend bereits in aller Frühe die Wahlergebnisse aus dem ganzen Reiche bis auf wenige Wahlkreise vorgelegt werden. In früher Morgenstunde fuhr er beim Kanzler vor und konferierte mit ihm längere Zeit. Im Laufe des Vormittags begab er sich abermals zum Fürsten Bülow, dessen Palais er mittags anscheinend in bester Laune verließ. Auch gestern konferierte der Kaiser längere Zeit mit dem Reichskanzler in dessen Palais.

Der Präsident der französischen Republik sandte an den deutschen Kaiser folgendes Telegramm: „An Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. König v. Preußen. Mit tiefer Bewegung vernehme ich von dem furchtbaren Unglück, welches die Grube „Reden" betroffen hat. Es liegt mir daran, Eurer Majestät mein aufrichtigstes Mitleid über die Schwere des Unglück, welches so viele Bergleute betroffen hat, anzuzeigen. Fallieres."

Als Tag der Einberufung des Reichstags wird jetzt der 14. Februar genannt. Die Eröffnung erfolgt durch eine Thronrede des Kaisers. Man nimmt an, daß der Kaiser dabei das Ergebnis der Wahlen berühren wird. Am 14. Januar erfolgt sodann die Konstituierung des Reichstages, am 15. die Präsidentenwahl.

Zur Braunschweiger Frage wird von mehreren Seiten übereinstimmend berichtet, daß, obwohl der Bundesrat erst in einer seiner nächsten Sitzungen Stellung nehmen wird, jetzt doch schon fest steht, daß die große Mehrheit der Körperschaft den bekannten Standpunkt der preußischen Staatsregierung teilt, daß die Thronbesteigung eines Sohnes des Herzogs von Cumberland nur möglich ist, wenn der Herzog für sich, seine Nachkommen und alle Zukunft auf alle hannöverschen Ansprüche unzweideutig und unbedingt verzichtet.

Die Wiener Neue Freie Presse veröffentlicht eine Unterredung ihres Berliner Korrespondenten mit Kolonialdirektor Dernburg, welcher erklärte, er hätte einen so günstigen Ausgang nicht erhofft. Er sei überzeugt, daß die von der Regierung ausgegebene Parole diese Wirkung herbeigeführt habe, die ein erfreuliches Symptom dafür sei, daß der unsere Zeit beherrschende Materialismus noch nicht allmächtig sei. Die Niederlage der Sozialdemokratie sei sicherlich durch ihre antinationale Gesinnung verursacht worden. Er sei mit dem Wahlresultat recht zufrieden, auch für die Stichwahlen beständen gute Hoffnungen. Im neuen Reichstage würden hoffentlich die Kredite für Südwestafrika bewilligt werden. Eine neue Kolonialvorlage werde die Regierung nicht einbringen.

Hofprediger a. D. Stöcker erklärt in der christlich-sozialen Zeitung „Das Reich", daß das weitere Erscheinen des „Reich" gefährdet sei, wenn nicht schnelle und starke Hilfe komme. Es sei nötig, daß evangelische Männer und Frauen in der Höhe bis zu 30000 Mark für das Blatt eintreten, damit es bestimmt weiter bestehen könne. Schon vor vier Monaten hatte Stöcker zu einem Fonds von 60000 Mark aufgerufen, ohne den Zweck zu bezeichnen, der damit gemeint sei. Nach der jetzigen Erklärung handelt es sich um die Erhaltung des „Reich".

England. Der Londoner „Standard" bringt Kaiser Wilhelm zu seinem Geburtstage ehrerbietige Glückwünsche dar und fährt dann fort: „Wir freuen uns, daß den sozialistischen Feind, an dessen Bekämpfung jede Nation in Europa interessiert ist, ein so scharfer Schlag traf. Wie wir auch immer die deutsche Politik England gegenüber beurteilen, es fehlt unter dem britischen Volke nicht an Bewunderung für die Aufrichtigkeit und den Mut, mit welchem Wilhelm II. seine Pläne für seines Landes Größe und Sicherheit durchführt. Ein praktischer Idealist in einer von sentimalem Materialismus erfüllten Generation, ist seine Gestalt eine der wenigen unter den Lebenden, die etwas Heroisches an sich haben. Der Ehrgeiz Deutschlands, an den Vorteilen teilzunehmen, die durch Seemacht erworben werden, ist durchaus berechtigt. Es ist unsere Sache, für uns selber zu sorgen. Wir sollen nicht schlechtere, sondern bessere Freunde des deutschen Volkes sein, weil es sich klar erwiesen hat, daß das Volk der Haltung der Regierung zustimmt." — Solche Worte aus englischer Presse gehören zu den Seltenheiten.

Lokales und Provinzielles.

Gütersloh, 29. Jan. [Ordensverleihung.] Herrn Bürgermeister Mangelsdorf hier ist am Geburtstage des Kaisers die Rote Kreuzmedaille dritter Klasse verliehen worden.

Gütersloh, 29. Jan. [Die Kaisers-Geburtstagsfeiern] haben in unserer Stadt den gewohnten Verlauf genommen; mehr oder minder standen sie unter dem Eindruck, den die eben vollzogene Reichstagswahl hervorgerufen hatte und wurden dadurch zu besonders nationalen patriotischen Kundgebungen. Die Gesellschaften Eintracht und Erholung hatten zur Feier des Tages wieder Festessen veranstaltet, welche bereits am Sonnabend abend stattfanden. In der Eintracht, woselbst 46 Festteilnehmer sich eingefunden hatten, brachte nach einer schwungvollen Rede Herr Dr. Barnholt das Kaiserhoch aus; in der Erholung, wo 85 Personen am Festessen teilnahmen, brachte den Kaisertoast Herr Professor Kuhlmann aus. Ebenfalls am Sonnabend feierte im Saale des Herrn Volkläsener der Artillerie-Verein, dessen Einladung wieder recht zahlreich entsprochen worden war. Böllerschüsse verkündeten den Anfang des Festes, in dessen Verlauf der Vereins-Vorsitzende Herr W. Mist macher die Erschienenen willkommen hieß und für den zahlreichen Besuch namens des Vereins seinen Dank abstattete. In der Festrede hob er dann die Zusammengehörigkeit von Fürst und Volk hervor und betonte, wie noch die letzten Tage dem deutschen Volke besondere Gelegenheit geboten, seine Treue zu Kaiser und Reich zu beweisen. Das vergangene Lebensjahr des Kaisers sei wiederum ein Friedensjahr gewesen, in welchem Handel und Gewerbe habe gedeihen können, und die zu fördern ja das Bestreben Sr. Maj stät des Kaisers sei. Mit Stolz könnten wir darum auch jetzt wieder zu ihm aufblicken und das Gelübde erneuern, auch ferner treu zu Kaiser und Reich zu stehen, ein Gelöbnis, das auch bei der bevorstehenden Stichwahl zum Ausdruck kommen möge. Mit dem Wunsche, daß uns Se. Maj stät noch lange erhalten bleiben möge, schloß der Vorsitzende, indem er zu einem Hoch auf den Kaiser aufforderte, in das alle mit hoher Begeisterung einstimmten. Lebende Bilder aus dem Militärleben, theatralische Aufführungen und

Kouplets füllten nun die nächsten Stunden des Abends, neben einem recht ansprechenden Konzert unseres Stadt-Orchesters und gemeinschaftlichem Gesang aufs beste aus. Wenn im Verlauf der Feier dem „Theaterdirektor und seiner Gesellschaft“ mit einem Hoch gedankt wurde, so war diese Dankesbezeugung eine wohlverdiente und auch an dieser Stelle sei denen, vor allem den mitwirkenden Damen, welche sowohl bei dem Einakter „Herr Diesselfink läßt sich scheiden“ als auch in der militärischen Posse „Soldat Hulda“ mitwirkten, volle Anerkennung gezollt. Ein — allerdings recht spät begonnener — Festball hielt die fröhliche Stimmung auf ihrem Höhepunkt und erst in vorgerückter Morgenstunde konnte das aufs schönste verlaufene Fest sein Ende finden.

Der Landwehr-Verein trat am Sonntag nachmittag 4 Uhr unter außergewöhnlich großer Beteiligung vor dem Rathause an. Nach einer kurzen Ansprache des Vorsitzenden, Herrn Rittmeister d. L. Albert Niemöller, die in ein Hoch auf Se. Maj. den Kaiser ausklang, wurde unter Vorantritt der Feuerwehr und deren Kapelle sowie des Trommlerchors des Landwehr-Vereins unter fröhlichen Weisen den Austrup'schen Festsälen zumarschiert. Die Säle waren bald bis auf den letzten Platz gefüllt. Bevor zu der Geburtstagsfeier übergegangen wurde, wurde eine kurze General-Versammlung abgehalten, auf deren Tagesordnung als einziger Punkt stand: Statutenänderung. Bekanntlich hat der Verein früher beschlossen, eine neue Fahne anzuschaffen, bevor aber hierzu die Genehmigung erteilt wird, müssen erst die Normalstatuten des deutschen Landes-Krieger-Verbandes angenommen werden. Die Statuten wurden vorgelesen und von der Versammlung gutgeheißen. — Hierauf begrüßte der Vorsitzende alle Teilnehmer und dankte insbesondere der freiwilligen Feuerwehr für ihre Teilnahme und wünschte, daß alle einige fröhliche Stunden verleben möchten. Die Kapelle eröffnete die Feier mit dem Düppler Schanzenmarsch. Es wechselten nun Konzertstücke mit gemeinsam gesungenen patriotischen Liedern miteinander ab. Die Festrede hatte Herr Sekonde-Leutnant Müller übernommen, der die großen Herrschertugenden des Kaisers besonders hervorhob, wie Se. Majestät stets für die Wohlfahrt des Landes bemüht sei, die Wehrkraft zu stärken suche und die Kunst und Wissenschaft fördere. Um die Erhaltung des Friedens sei er stets bemüht. Welche Pflichten erwachsen für uns? Diese Frage beantwortete er dahin, es sei Pflicht, daß wir unsere Kinder so erzögen, daß sie brauchbare Menschen würden und einen ordentlichen Lebenswandel führten, um an der Förderung der Wohlfahrt des Landes mitzuhelfen. An diesem Tage wollten auch wir wieder unseres Fahneneides gedenken und aufs neue Treue geloben, denn die Zeiten seien ernst. Nach weiteren Ausführungen schloß er seine Rede mit einem Hoch auf den Kaiser, welches brausenden Wiederhall fand, worauf das „Heil Dir im Siegerkranz“ gesungen wurde. Die Künstler des Vereins hatten dem Tage angepaßte Stücke gewählt und sich in der Aufführung von 5 Nummern eine große Aufgabe gestellt. Es waren dies „Der blinde Passagier“, „Der erste Tag in der Kaserne“, „Drei Tage Stubenarrest“, „Baulchen als Rekrut“ und „Der Ritzebittler Landsturm“. Alle diese Stücke wurden mit großer Hingabe seitens der Darsteller aufgeführt und wurde ihnen für ihre große Mühe seitens der Festversammlung durch anhaltenden Applaus gedankt. Der Hauptmann der Feuerwehr, Herr Wilhelm Westerfröhle, dankte dem Landwehrverein für die Einladung, daß die Freiwillige Feuerwehr an dieser großartigen patriotischen Feier teilnehmen dürfe und wies hin auf die äußerlich verschiedenen Prinzipien der beiden Vereine. Wie der Landwehr-Verein im Ernstfalle den äußeren Feind zu bekämpfen habe, habe die Feuerwehr den inneren Feind am heimischen Heerd zu bekämpfen, wenn er Hab und Gut unserer Mitbürger durch Feuer zu vernichten drohe. Die Wehr sei stets bereit, selbst mit Aufopferung des eigenen Lebens der Nächstenliebe zu dienen. In einem Vereine, wo solche Prinzipien vorhanden wären, fände der Umsturzgedanke keinen Boden. Die Ansprache schloß mit einem Hoch auf den Vorsitzenden und den Landwehr-Verein. Sodann gedachte der Vorsitzende noch der alten Krieger in ehrenden Worten, worauf Herr Sundermann im Namen der „Alten“ seinen Dank aussprach. In weiteren Ansprachen wurde den Festspielern sowie der Feuerwehr-Kapelle noch der besondere Dank ausgesprochen für die Mitwirkung, wodurch sie in erster Linie dazu beigetragen hätten, daß das Fest einen schönen Verlauf genommen habe. Nachdem das Programm beendet, wurde zum Abmarsch angetreten und unter klingendem Spiele der Stadt zumarschiert. Auf dem Rathausplatz wurde dem deutschen Vaterlande ein Hoch gebracht, worauf „Deutschland, Deutschland, überalles“ gesungen wurde. Mit dem Liede: „Ich bete an die Macht der Liebe“ schloß diese schön verlaufene patriotische Feier, welche allen Teilnehmern noch lange in bester Erinnerung bleiben wird.

Auch die konservative Partei hatte eine Kaisers-Geburtstagsfeier am Sonntag nachmittag veranstaltet. Die Festrede hielt Herr Rektor Hark, der gleichfalls den Ausgang der Wahlen in den Kreis seiner Betrachtungen zog und meinte, als seiner Zeit die Rede davon gewesen, das Wahlresultat Sr. Maj. dem Kaiser auf den Geburtstagstisch zu legen, er gedacht habe, es könne dies doch wohl ein recht zweifelhaftes Geschenk werden, weil die Sozialdemokratie leicht einen Wermutstropfen in den Freudenbecher bringe. Und nun sei es erfreulicherweise doch ganz anders gekommen, woraus erhelle, daß Deutschland ein merkwürdiges Land sei, in dem man leicht Ueberraschungen erleben könne; eine Freude sei es aber auch, daß durch den Wahlausfall auch das Ausland überrascht sei. Die Wahl habe gezeigt, daß doch noch Liebe und Treue zum Vaterlande vorhanden, hätten doch die Sozialdemokraten gleich 20 Sitze da verloren, wo sie bis dahin am sichersten saßen. Auch in unserm Wahlkreise Bielefeld-Wiedenbrück habe man erlebt, was auszurichten sei, wenn alle Parteien zusammenständen, die von Natur aus zusammengehörten. Gütersloh speziell habe seine Wahlpflicht voll und ganz erfüllt; daß hier die Sozialdemokratie einen bedeutenden Rückgang verzeichnen, müsse Veranlassung geben zu der Ermunterung, fortzufahren in der Bekämpfung der Sozialdemokratie; daß das mit Erfolg geschehen könne, habe der 25. Januar bewiesen. Redner lenkte dann die Aufmerksamkeit der Zuhörer hin auf die vielen Freudentage, welche sich im Verlaufe des letzten Lebensjahres des Kaisers in der kaiserlichen Familie abgespielt und betonte, daß es auch in der äußerlichen Politik nicht an Resultaten gefehlt, die dem kgl. Herzen wohlgetan und die mit dazu beigetragen, daß das deutsche Volk in Frieden seinen Beruf habe nachgehen können. Die größte Freude aber sei doch wohl für den Kaiser gewesen, daß er am 26. Januar habe erfahren können, wie das Volk in seiner großen Mehrheit sich zu ihm gesellte, trotz der vielen giftigen Pfeile, die in den letzten Jahren offen und in Schriften abgeschossen seien, daß das Volk auch treu zur Regierung stehe, wenn diese nur energisch sich zeige. Redner erinnerte dann an die Zeit, da den Demokraten Soldaten gegenübergestanden und meinte, es könne auch noch die Zeit kommen, wo Soldaten gegen die Sozialdemokraten kämpfen müßten. Dann vermöchten es aber die Soldaten allein nicht, dann müsse es die Liebe des Volkes sein, welche den Herrschertron stütze. Der König für das Volk, das Volk für den König und Gott aber für alle beide! Mit dem Wunsche, daß Gott unsern Kaiser segnen und erhalten möge, schloß Herr Rektor Hark seine Rede und brausend durchhallte das Kaiserhoch den weiten Saal. Nachdem dann das „Heil Dir im Siegerkranz“ gesungen war, wurden nach einer kurzen Pause Lichtbilder aus der preußisch-deutschen Geschichte nebst den dazu gehörigen Erläuterungen vorgetragen. — Herr Fabrikant Fritz Güth wies auch noch einmal auf das feste Zusammenhalten des deutschen Volkes hin und verband damit den Wunsch, daß der gottvertrauende Geist auch fernerhin fortbestehen und es einer gewissen Partei nicht gelingen möge, den idealen Sinn des deutschen Volkes zu vernichten. Die Versammelten sangen darauf das „Deutschland, Deutschland über alles“ und gingen auseinander, nachdem Herr Fritz Güth zuvor auf die bevorstehende Stichwahl hingewiesen und mit dem Ruf: „Frisch auf zum fröhlichen Jagen“ zur Teilnahme ermuntert hatte; auch jetzt müsse das Wort Geltung behalten: Der König rief und alle, alle kamen.

Von den weiteren Vereinsfeiern seien noch erwähnt, die des Beamtervereins bei Billing, die des Vereins der Lokomotivbeamten bei Breipohl, die des Turnvereins bei Volkläner und die des Jünglingsvereins im Vereinshause. Ueberall feierte man in gehobenster Stimmung, wie man es hier bei solchen feierlichen Veranstaltungen ja auch nicht anders gewohnt ist.

o,o **Gütersloh**, 29. Jan. [Für die Frau] und die weiblichen Familienangehörigen der Mitglieder des Landwehr-Vereins und der Feuerwehr fand gestern im Saale des Herrn Breipohl ein Unterhaltungsabend statt, der einen derart starken Besuch aufzuweisen hatte, daß viele nicht mal mehr ein Stehplätzchen finden konnten und vor der Saaltür wieder umkehrten. Da Zeit und Umstände es in diesem Jahre nicht gestatteten, die Generalprobe für die Aufführungen im Landwehr-Verein vor der Kaisersgeburtstagsfeier im genannten Lokale abzuhalten und man anderseitig den Frauen die Freude doch auch wieder bereiten wollte, hatte man die „Generalprobe“ auf den gestrigen Abend verlegt. Das Spiel rief durchweg große Befriedigung hervor und hielt die Lachmuskeln der weiblichen Besucher in steter Bewegung; die Frauen werden darum auch nicht nur dem Landwehr-Verein, sondern vor allem den Spielern Dank wissen dafür, daß sie sich noch einmal der nicht geringen Mühe unterzogen und allen einen so ausgesprochen fröhlichen Abend verschafft haben.

)) **Gütersloh**, 29. Januar. [Jahresfest des blauen Kreuzes.] Am Sonntag, den 3. Februar, feiert der hiesige Blaukreuzverein sein 10. Jahresfest. Der Gottesdienst beginnt 2¼ Uhr nachmittags in der alten Kirche. Die Festpredigt wird Pastor Thummes aus Camen halten. An den Gottesdienst schließt sich unmittelbar die Nachfeier im Vereinshause an. Eintrittskarten zu 50 Pfg. sind zu haben bei Herrn W. Baumann, Bahnhofstraße. Die Gemeinde wird freundlich gebeten, namentlich an der Feier in der Kirche sich zahlreich zu beteiligen.

(0) **Gütersloh**, 29. Jan. [Das amtlich ermittelte Ergebnis] der Reichstagswahl im Wahlkreise Bielefeld-Wiedenbrück ist: v. Möller 14277, Humann 9829, Severing 13642 Stimmen. Die Stichwahl zwischen v. Möller und Severing findet am Montag nächster Woche statt.

§ **Gütersloh**, 29. Jan. [Innungskrankenkasse.] In der gestern abend im Vereinshause stattgefundenen General-Versammlung wurde eine Kommission bestehend aus 5 Kassenmitgliedern gewählt, die ermitteln soll, ob die Kassenmitglieder richtig nach ihrem Verdienst bei der Krankenkasse angemeldet sind, da es sich herausgestellt hat, daß dies nicht überall geschehen ist.

:: **Gütersloh**, 29. Jan. [Durch Maschinendefekt] erhielt hier in der Nacht zum Sonntag der die hiesige Station durchfahrende D-Zug 11 etwa eine Stunde Verspätung. Der Zug wurde von einer hiesigen Ersatzlokomotive bis Minden gefahren. Da auch die Bremsleitung am Packwagen gerissen war, mußte die Luftdruckbremse ausgeschaltet und die Bremse mit der Hand bedient werden.

((**Gütersloh**, 29. Jan. [Eine eigentümliche Witterungserscheinung] brachte der heutige Nachmittag. Mitten im Sturm und Schneegestöber vernahm man plötzlich das Rollen des Donners und bald nachher lachte freundlich die Sonne hernieder, dann aber wirbelten gleich darauf die Schneeflocken wieder durch die Luft. In der Tat, der Monat Januar zeigt sich recht veränderlich, wodurch er zweifellos dazu beiträgt, die Krankheiten zu vermehren.

Münster, 28. Jan. [Vom jähen Tode ereilt] wurde gestern mittag der Oberpostassistent a. D. B., der seinem am Gehirnschlag plötzlich verstorbenen Kollegen, dem Oberpostassistent a. D. D. das letzte Geleit gab. B. sagte zu seinem Nebenmann auf dem Wege zum Kirchhof, daß er sich müde fühle und deshalb nicht weiter mitgehen könne. Kaum war er ausgetreten, da sank er von einem Herzschlag betroffen entseelt zu Boden.

Bruchmühlen, 26. Jan. [Eine gräßliche Tat] vollführte der Bäckermeister Heinr. Kemner, indem er sich heute morgen vor den um 7½ Uhr hier von Bünde eintreffenden Güterzug warf, der ihn vollständig zermalmte. Die Besitzung des Getöteten stand zur Subhastation und war der Versteigerungstermin auf gestern morgen angesetzt.

St. Johann, 28. Jan. In später Abendstunde ist die Zahl der gebergenen Leichen auf rund 100 gestiegen. Sie sind nur zum kleinsten Teil zu erkennen.

Vermischtes.

* Halle, 28. Jan. Von den Leiden armer Stiefkinder entrollte eine Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer trübe Bilder. Der Arbeiter Franz Mauschenbach aus Merseburg und seine Ehefrau Thekla haben beide noch schulpflichtige Kinder aus erster Ehe. Die Frau bevorzugte nun ihren Sohn Willi Erler auf jede Weise, während sie den Kindern ihres Mannes aus erster Ehe eine Stiefmutter im schlimmsten Sinne des Wortes war. Die Kinder bekamen nicht ausreichend zu essen und oftmals waren die Speisen verdorben und faulig. Schläge mit der Klopfpeitsche gab es alle Tage; ja, sie stießte noch ihren 13-jährigen Sohn Willi an, seine armen Stiefgeschwister aufs schändlichste zu martern. Der brutale Knabe ließ die Kleine sich entkleiden und schlug sie unbarmherzig mit der Klopfpeitsche. Er trieb ihnen Stecknadeln durch Wange und Zunge und verletzte sie blutig und verübte alle möglichen Scheußlichkeiten. Dem Vater waren die Brutalitäten bekannt, aber auch er mißhandelte noch seine eigenen Kinder. Er erhielt drei Monate, die Ehefrau zwei Monate und der nichtsnutzige Schlingel Willi Erler vierzehn Tage Gefängnis.

* Spittel (Lothr.), 27. Jan. Hier wurde bei Gelegenheit eines Tanzvergnügens ein jugendlicher Arbeiter von einem Kameraden nach kurzem Wortwechsel im Tanzlokale erstochen.

* [Feuersbrunst an Bord des Dampfers Seydlitz.] An Bord des Reichspostdampfers Seydlitz, von Ostasien heimkommend, brach am Freitag vormittag zwischen Penang und Kolombo im Vorderschiffe Feuer aus. Da dasselbe weitere Ausdehnung anzunehmen schien, wurden die Passagiere und die Post von dem englischen Kreuzer „Diadem“ auf 5,56 Grad nördlich und 86,34 Grad östlich übernommen und in Colombo gelandet. Der Dampfer „Seydlitz“, welcher von dem Kreuzer „Diadem“ begleitet wurde, ist inzwischen in Point de Galle, etwa 50 Seemeilen südlich von Colombo, eingetroffen. Zur Assistenz des Dampfers ist der mit schweren Pumpen versehene Dampfer „Samson“ von Colombo nach Point de Galle abgegangen, sodaß man hoffen darf, des Feuers schnell Herr zu werden. Passagiere und Post werden mit dem Norddeutschen Lloyddampfer „Barbarossa“, der auf der Heimreise von Australien am Sonnabend in Colombo eingetroffen ist, weiterbefördert. — Dem Norddeutschen Lloyd ging von den Passagieren folgendes Telegramm zu: Passagiere aller Nationalitäten erkennen dankbar an besonnenes, tatkräftiges Verhalten des Kapitäns, der Offiziere und Mannschaften, wodurch ruhige Ueberführung in englischen Kreuzer ermöglicht und jegliche Panik verhindert wurde.

Mittwoch und Donnerstag:
F. Jorderneyer Schellfisch
Ludwig Grabemann.

Medizinal-
Lebertran
beste Qualität.
Stärkungsweine
Drogerie E. Hoffschildt.

Schmerzlos Zahnziehen

Künstl. Zahn-Ersatz, auch ohne Gaumenplatte, Plombieren usw. billigst.
Kassenmitglieder
werden von mir auch behandelt.
G. Schemmel, Zahntechniker,
Gütersloh, Baumstr. 823.
Gegründet 1886.

Trauerbriefe
liefern in sauberer Ausführung
Schmalling & Ohlbrock.

Gegen rauhe spröde Haut:
Emolline
Kaloderma
Byrolin
Lanolin
Glyzerin
Glyzerinmilch
Drogerie E. Hoffschildt.

Junges Mädchen,
21 Jahre alt, sucht auf sofort oder später **Stellung im Kolonialwaren-Geschäft.** Selbige ist auch im Haushalt tätig. Gute Zeugnisse vorhanden. Hauptbedingung Familien-Anschluß.
Nachzufragen bei
H. Westerhellweg,
Marienfelderstr.

Tüchtige Gehilfin
für meine **Damenschneiderei** gegen guten Lohn auf sofort gesucht.
Offerten unter **H. 472** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wohnung,
7 Zimmer nebst Keller, Stall und Bodenraum im ganzen oder geteilt zum 1. April oder später zu vermieten. Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 6½ Uhr unser innigstgeliebtes Töchterchen

Marie

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 5 Monaten durch einen sanften Tod zu sich in sein Himmelreich zu nehmen. Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

Die trauernden Eltern

Heinr. Banze und Frau

Marie geb. Biermann

und Kinder.

Nordhorn, 28. Januar 1907.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, 3½ Uhr vom Bahnhof aus statt. Die Feier im Hause beginnt 2½ Uhr.

Musik-Verein

Mittwoch, 30. Januar:

Probe:

7—8½ Uhr: Damen.

8½—10 Uhr: Herren.

Mit Rücksicht auf die wenigen Proben, welche dem Verein bis zum nächsten Konzert noch bleiben, werden alle aktiven Mitglieder dringend gebeten, pünktlich zu erscheinen.

Heute abend 8½ Uhr

Kaisers-Geburtstagsfeier

der

christlich-sozialen Ortsgruppe

im Vereinslokal.

Naturheilverein.

Mittwoch abend 8½ Uhr:

Uebungsabend.

Der Vorstand.

Für Wirte und Vertreter!

Letzte

Automaten-Neuheit,

interessant und originell, polizeilich erl. Geschicklichkeitsspiel

„Haut den Lukas"

mit Markenausgabe und Läutewerk. Man verlange Prospekte über die neuesten Automaten vom Fabrikant:

Jean Neukirchen, Köln

Rudolfpl. 10.



Flaumweich

sind die

Betten

der Firma

A. H. Diekötter,

Berlinerstraße 338.

Ein Friseurlehrling

auf sofort oder Ostern gesucht. Auskunft erteilt die Exp. d. Ztg.

Für die uns bei dem Heimgange meiner lieben Frau erwiesene Teilnahme spreche ich meinen tiefgefühlten Dank aus.

Gütersloh, den 29. Januar 1907.

G. Betzler.

Bekanntmachung.

Der Weber **August Hokamp** zu **Sundern 75** hat die Genehmigung zur Ansiedelung auf dem außerhalb einer im Zusammenhange gebauten Ortschaft in der politischen Gemeinde Gütersloh Land, Bauerschaft Sundern belegenen unbebauten Grundstücke Flur 21 Parzelle $^{819}/_{93}$ ꝛc. der Katastergemeinde Gütersloh Land beantragt.

In Gemäßheit des § 16 des Gesetzes vom 10. August 1904 bringe ich diesen Antrag mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis daß gegen denselben von den Eigentümern, Nutzungs-, Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Ausschlußfrist von 21 Tagen bei dem Kreisausschuß zu Wiedenbrück Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich auf Tatsachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Ansiedelung den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus der Land- oder Forstwirtschaft, aus dem Gartenbau, der Jagd oder Fischerei gefährden werde.

Pavenstädt, den 28. Januar 1907.

Der Gemeinde-Vorsteher. Maas.

Bekanntmachung.

Der Kleinhändler **Wilhelm Engelbrecht** zu **Kattenstroth 147** hat die Genehmigung zur Ansiedelung auf dem außerhalb einer im Zusammenhange gebauten Ortschaft in der politischen Gemeinde Gütersloh-Land, Bauerschaft Pavenstädt, belegenen unbebauten Grundstücke Flur 2 Parzelle $^{276}/_{105}$ der Katastergemeinde Gütersloh-Land beantragt.

In Gemäßheit des § 16 des Gesetzes vom 10. August 1904 bringe ich diesen Antrag mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß gegen denselben von den Eigentümern, Nutzungs-, Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Ausschlußfrist von 21 Tagen bei dem Kreisausschuß zu Wiedenbrück Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich auf Tatsachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Ansiedelung den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus der Land- oder Forstwirtschaft, aus dem Gartenbau, der Jagd oder Fischerei gefährden werde.

Pavenstädt, den 25. Januar 1907.

Der Gemeinde-Vorsteher. Maas.

Schmitt's Tanz- und Anstands-Unterricht.

Unser bereits angekündigter Unterricht beginnt **anfangs Februar.** Gefl. w. Anmeldungen hierzu nimmt Frau **Kaase** Eintracht und Herr **Michael** Roonstraße entgegen.

M. Schmitt u. Frau.



Kinder-Wäsche

aller Art am billigsten und in großer Auswahl bei

Otto Honcamp Nachf.

Bekanntmachung.

In der heutigen, nach § 26 des Reglements vom 28. Mai 1870 / 28. April 1905 zur Ausführung des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 31. Mai 1869 gebildeten Versammlung ist folgendes Ergebnis der am 25. d. M. stattgehabten Wahl eines Abgeordneten zum deutschen Reichstags für den 3. Wahlkreis des Regierungsbezirks Minden (Kreise Bielefeld Stadt und Land und Wiedenbrück) festgestellt:

Die Gesamtzahl der abgegebenen gültigen Stimmen beträgt 37 258.

Von diesen haben erhalten;

Staatsminister Theodor von Möller in Berlin 14 277,

Gewerkschafts-Sekretär, Stadtverordneter Karl Severing in Bielefeld 13 642,

Landwirt Heinrich Humann in Neuenkirchen, Kreis Wiedenbrück 9 329,

vereinzelt . . . . . 10 Stimmen.

Da hiernach eine unbedingte Stimmenmehrheit (18 630) sich nicht herausgestellt hat, so wird gemäß § 29 des erwähnten Reglements für die engere Wahl auf

Montag, den 4. Februar d. Js.

Termin anberaumt.

Auf die engere Wahl kommen nur diejenigen beiden Kandidaten, welche die meisten Stimmen erhalten haben, also:

Staatsminister Theodor von Möller in Berlin

und

Gewerkschafts-Sekretär Stadtverordneter Karl Severing in Bielefeld

und wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß **alle auf andere Kandidaten fallende Stimmen ungültig sind.**

Diese Wahl findet auf denselben Grundlagen und nach denselben Vorschriften statt wie die erste.

Bielefeld, den 29. Januar 1907.

Der Wahlkommissar.

v. Ditfurth, Landrat, Geh. Regierungsrat.

Die Guttempler-Loge Gütersloh Nr. 447

feiert am

Sonntag, den 3. Februar

bei **G. Pollkläsener** in Kattenstroth ihr diesjähriges

6. Stiftungsfest

in bekannter Weise.

Anfang pünktlich 4 Uhr.

Freunde und Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden.

Mit Staunen

verfolgt jeder Landwirt die Erfolge, die mit dem entölten und entfetteten

Futter-Fischmehl

Marke „Kornblume"

erzielt wurden. Zu beziehen durch den General-Vertreter

L. Parnholt, Sundern

und in den Verkaufsstellen von

Fr. Twelkemeier, Bismarckstraße

Frau Wwe. Stratemann, Berlinerstraße

Heinr. Wulfhorst, Pavenstädt Nr. 115.

Im Interesse seiner Berufstüchtigkeit und Gesundheit

sollte jeder Beamte, Handwerker und Arbeiter alle aufregenden Getränke meiden und dafür Kathreiners Malzkaffee zu seinem ständigen Getränk machen. Dies wird ihm besonders noch dadurch erleichtert, daß Kathreiners Malzkaffee einen würzigen, kaffeeähnlichen Wohlgeschmack besitzt.

Da jedoch nur der echte „Kathreiner" den angeführten hohen Genußwert hat, so ist es von großer Wichtigkeit, daß man beim Einkaufe, um sich vor minderwertigen Nachahmungen zu schützen, genau auf die Kennzeichen dieses echten Malzkaffees achtet. Diese sind: geschlossenes Paket in seiner bekannten Ausstattung mit Bild, Namen und Unterschrift des Pfarres Kneipp als Schutzmarke und der Firma Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken.

Verlangen Sie also nur diesen Malzkaffee und nehmen Sie keine Nachahmung.

Kopfhaut

m. Brut vernichtet radikal Radermachers **Goldgeist.** Patentamtl. gesch. No. 76498. Geruch- u. farblos. Heilgt d. Kopfhaut von Schuppen, befiedert den Haarwuchs, verhütet Ausfall von Parasiten. Wichtig f. Schulkinder. Flasche 50 Pfg.

E. Hoffschildt, Drogenhandlung.

Ein fixer, kräftiger

Junge

(13—14 Jahre) g sucht. Von wem, nachzufragen in der Exp. d. Ztg.

Besonderer Beachtung empfohlen wird die der heutigen Nummer beiliegende Preisliste über Bettfedern, Daunen, Bettstoffe und fertige Betten des bekannten Spezial-Geschäftes von **Pecher & Co.** in **Herford,** Kurfürstenstraße Nr. 20, gegenüber dem Hauptbahnhof.

Die Expedition.

Räumungsausverkauf wegen Umzug.

Mein diesjähriger **Räumungsausverkauf zurückgesetzter Schuhwaren,** und der noch übriggebliebenen Winterartikel beginnt am ☛ **Mittwoch, den 30. d. Mts.**

Aeußerst günstige Gelegenheit, für wenig Geld wirklich **gute Waren** einzukaufen, weil ich **wegen Umzug** mein Lager besonders in oben erwähnten Artikeln, sowie in Einzelpaaren und Restbeständen möglichst räumen will.

Von meinem großen Lager hebe einige Artikel hervor: **Damen-Hausschuhe** von **75 Pfg.** an. **Damen-Lederhausschuhe** von **1,75 Mk.** an. **Herren-Hausschuhe** von **1,30 Mk.** an.

Einen Posten **Damen-Stiefel** verschiedene Restbestände mit **25% Rabatt.** Auf alle nicht ausgelegten Waren gewähre während des Ausverkaufs trotz meiner anerkannt billigen Preise

☛ **10% Rabatt bei Barzahlung.** ☚

Arnold Potthoff, Blessenstätte 113.

Vorzügliche **neue türkische Pflaumen,**
Pfd. 25 Pfg., 13 Pfd. 3 Mk.
W. Küster.

Erklärung.

Die Behauptungen des Kalisyndikates, der Verein der Thomasphosphatfabriken mache unsachliche und unwissenschaftliche Propaganda, entsprechen nicht den Tatsachen. Die Propaganda, welche für die Entwicklung des Düngerverbrauches und für die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion von großem Segen war und auch in Zukunft noch sein wird, ist früher eine Zeitlang gemeinsam ausgeübt worden. Dann aber hat das Syndikat es vorgezogen, eine besondere und teilweise einseitige Kalireklame zu machen, zweifellos um Absatz für die immer neu entstehenden Werke zu schaffen. Die Behauptung, daß der Verein gemeinschaftliche Propagandaeinrichtungen zu Unrecht für sich ausgenutzt hätte, erweist sich schon dadurch als vollständig hinfällig, daß die Propagandaeinrichtungen des Vereins und seine Organisation schon Jahre lang vorher und zuerst bestanden hatten und später von dem Kalisyndikat nach erlangter Kenntnis derselben in gleicher oder ähnlicher Weise zur Anwendung gebracht wurden. Gegen die einseitige Kalireklame Stellung zu nehmen, war unsere Pflicht, und jeder Landwirt, der Wert darauf legt, daß objektive und sachliche Propaganda gemacht wird, wird unsere Stellungnahme billigen, ohne sich durch anonyme oder nichtanonyme Angriffe beeinflussen zu lassen. — Im übrigen ist diese Erklärung die letzte, welche wir in der durch das Kalisyndikat hervorgerufenen Preßfehde zur Zeit abgeben.

Verein der Thomasphosphatfabriken.

Hohe Belohnung

demjenigen, der mir meinen schwarzen **Spitz** zurückbringt oder über den Verbleib Auskunft geben kann, so daß ich denselben zurückerlange. Vor Ankauf wird gewarnt.

Wilh. Strothlücke,
Berlinerstr. 392.

Modes.

Für ein hiesiges **Putzgeschäft** wird ein

junges Mädchen

unter günstigen Bedingungen in die Lehre gesucht.

Offerten u. **No. 443** an die Exp. d. Bl.

Auf Antrag mehrerer Einwohner von **Gütersloh** eröffnen wir **Anfang Februar d. J.** im Saale des Herrn **Breipohl** einen

Tanz- und Anstands-Kursus.

Das Honorar ist auf **20 Mark** festgesetzt, welches in kleinen Raten gezahlt werden kann.

Wir bitten unser Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Tanzlehrer Otto Krausse und Frau.

Der Kursus wird bei jeder Schülerzahl vollständig durchgeführt.
Gefl. Anmeldungen erbitte bei Herrn **Paul Breipohl,** Gasthof zur Krone.

Gütersloh, Gasthof zur Krone.

Freitag, den 1. Februar.

☛ **Nur ein** ☚

Humoristischer Abend

Wilh. Eyle's altrenommierter
Leipziger Quartett- und Konzert-Sänger

Herren: **Eyle, Schmidt, Steinor, Ludwig, Mühlau, Jebden, Brandt.**

Direktion: Eyle-Schmidt.
Gesellschaft gegründet 1863.



Feinste u. leistungsfähigste Gesellschaft Deutschlands!
Neuestes brillantes Familien-Programm!
Billete im **Vorverkauf:** Reservierter Platz 80 Pfg., Saalplatz 50 Pfg. bei Herrn Friseur Garles und in der Krone.
Kassenpreis: Reservirt 1 Mk., Saal 0,60 Mk.
Anfang 8 Uhr.
In Gütersloh seit vielen Jahren beliebteste Gesellschaft.

Raucht Eckstein-Zigaretten!



Nr. 5

Diese rühmlichst bekannte Zigarettenmarke wird auch nach Einführung der Zigarettensteuer in derselben **vorzüglichen Qualität u. Handarbeit** hergestellt.

Preis: 10 Stück 25 Pfg.

Der **enorme Konsum** befähigt die Fabrik, die Zigarrenhandlungen **stets mit frischer Ware** zu versorgen.

Man verlange **ausdrücklich:**

Eckstein's Nr. 5

und **prüfe genau,** daß jede Zigarette **die volle Firma „A. M. Eckstein & Söhne"** nebst Schutzmarke trägt.
(Arbeiterzahl über 800.)

Vertreter: B. Henneböhle, Gütersloh.

Kainit u. Thomasmehl

hochprozentig!

J. F. Zumwinkel.

Kleiderstoffe

schwarze und farbige

Zur Konfirmation und Kommunion

in schönster und grösster Auswahl.

Täglich treffen Neuheiten ein.

A. H. Diekötter,

Berlinerstr. 338. Telephon 295.

Zwei fast neue

Dauerbrandöfen

sehr billig abzugeben.

J. H. Manecke.

Wolff's Ecke.

Gebrüder Wolff,

Warenhaus für Lebensmittel

Depot Gütersloh

Berlinerstrasse 392. Fernsprecher 269.

Neue große Zufuhr vorzüglicher

☛ Apfelsinen ☚

vollsaftige wohlschmeckende große Früchte besonders empfehlenswert p. Dtzd. **30, 45** und **63** Pfg.

Täglich frische **Landeier** (Trinkeier)	St.	8½ Pf.	Dtz. 100 Pf
„ „ **Kisteneier**	St.	7½ Pf.	Dtz. 90 Pf.
Stets frische **Süßrahmbutter**	p.	Pfd.	115 Pf.
Fette **Sprotten**		Kiste	55 Pf.
„ **Rücklinge**	p. St. 5 Pf.	Kiste	123 Pf.
Grüne große Heringe	p.	Pf.	10 Pf.

Donnerstag früh eintreffend:

Ia. **lebendfr. nordern. Bratschellfisch**	p.	Pf.	13 Pf.
Ia. „ **Schellfisch** ohne Kopf.	p.	Pfd.	21 Pf.

Neue Gütersloher Zeitung

Fernsprecher Nr. 32 — **Wöchentliche Gratisbeilage:** **Illustrierte Neue Lesehalle.** — Fernsprecher Nr. 32

Die Neue Gütersloher Zeitung erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abend. Der Abonnements-Preis beträgt pro Quartal: 1,20 M. einschließlich Botenlohn; durch die Post bezogen und durch den Briefträger frei ins Haus bestellt 1,44 Mark.

Insertionspreis: Die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfennig, Reklamen 25 Pfennig. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmter Stelle des Inseratenteils übernehmen wir keine Gewähr. Redaktion und Expedition: Schulstraße Nr. 733.

Nr. 12 | Druck und Verlag: Schmäling & Ohlbrock, Gütersloh. | Dienstag, den 29. Januar 1907 | Verantwortlicher Redakteur: Johannes Vogt in Gütersloh. | 18. Jahrgang

Zweites Blatt

Bestellungen
auf die Neue Gütersloher Zeitung

mit der achtseitigen reich illustrierten Wochen-Gratisbeilage **Neue Lesehalle** werden jederzeit entgegengenommen von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unsern Zeitungsboten und der Expedition Schulstraße 733.

Nach der Wahl.

Gütersloh, 29. Januar. Das Ergebnis der Reichstagswahl steht noch immer mit im Vordergrunde der Unterhaltungen. Man verkennt nicht, daß nur dank dem einmütigen Zusammenhalten der Parteien und dank der eifrigst betriebenen Agitation ein solch günstiges Resultat hat erzielt werden können. Allen nun, die dazu beigetragen, ein solch unerwartetes Resultat zu schaffen, gebührt aufrichtiger Dank, der auch von hier aus soll offen ausgesprochen werden. Mit der einmaligen Arbeit aber ist es nicht getan; noch ein zweites Mal ruft die Pflicht alle Wähler an die Urne und da darf nicht einer fehlen, der nicht will, daß über dem Wahlkreise Bielefeld-Wiedenbrück das rote Banner wehen soll. Die Stichwahl findet bereits am Montag, den 4. Februar, in genau derselben Weise wie die Hauptwahl statt und da heißt es schon jetzt vorbereiten und überzeugen, daß es mehr denn sonst auf eine Stimme ankommt. Gegen die Sozialdemokratie! muß die Losung für alle reichstreuen Wähler sein und es steht zu hoffen, daß diese Losung auch allenthalben und kräftigst befolgt wird.

Ganz zuverlässige Angaben über den Ausfall der Reichstagswahl vom 25. Januar liegen noch nicht vor. Nach der bisherigen Feststellung des Gesamtresultats sind 289 Abgeordnete endgültig gewählt worden und 158 Stichwahlen notwendig. Gewählt wurden: 41 Konservative, 10 Reichspartei, 19 Polen, 89 Zentrum, 20 Nationalliberale, 6 Freisinnige Volkspartei, 1 Freisinnige Vereinigung, 29 Sozialdemokraten, 1 Mittelstandspartei, 1 Däne, 11 Fraktionslose und Elsässer, 3 Reformpartei, 2 Bund der Landwirte, 4 Wirtschaftliche Vereinigung, 2 Deutsche Volkspartei. — An den Stichwahlen sind beteiligt: 29 Konservative, 19 Reichspartei, 5 Polen, 30 Zentrum, 58 Nationalliberale, 27 Freisinnige Volkspartei, 12 Freisinnige Vereinigung, 92 Sozialdemokraten, 2 Mittelstandspartei, 3 Wildliberale, 4 Welfen, 4 Fraktionslose, 3 Reformpartei, 8 Bund der Landwirte, 12 Wirtschaftliche Vereinigung, 11 Deutsche Volkspartei.

Was an dem Wahlausfall von allem erfreulich ist, das ist der Rückgang der Sozialdemokratie, über 20 Mandate hat sie bereits definitiv verloren, ein Verlust, den sie bei den Stichwahlen nicht nur nicht wieder einholen, sondern der sich noch vergrößern wird. „Ein Volksgericht" kündigte der „Vorwärts" am Tage vor der Wahl an. Bebel hatte schon vor 14 Tagen verraten, daß es die Sozialdemokratie bei den Neuwahlen auf 100 Sitze bringen würde. Ja, es war ein Volksgericht. 79 Mandate besaß die Sozialdemokratie in dem aufgelösten Reichstage; mit 100 Mandaten prahlte sie in den neuen Reichstag einziehen zu wollen — nun muß es vielleicht wenig mehr als die Hälfte tun. Bisher sind 30 Sozialdemokraten gewählt; allerdings kandidieren dann nicht weniger als 92 in der Stichwahl. Aber wenn sich der Block der bürgerlichen Parteien bewährt, dann wird sie die Sozialdemokratie aus den Stichwahlen nicht viel herauskommen. Das Zentrum, das in bezug auf numerische Stärke nicht viel einbüßen wird, steht in einer ganzen Anzahl von Wahlkreisen mit den Sozialdemokraten zur Stichwahl; es hat sonach ein ansehnliches Interesse an der Unterstützung seitens der übrigen bürgerlichen Parteien, die dafür auf entsprechende Gegenleistung in Wahlkreisen, in denen sie mit Sozialdemokraten zur Stichwahl kommen, zu rechnen berechtigt sind.

Das sozialdemokratische Zentralorgan, der „Vorwärts", schreibt zu dem Wahlausfall: „Es wäre Torheit, verhehlen zu wollen, daß die Wahlen uns eine Enttäuschung gebracht haben. Seit zwei Jahrzehnten ist die deutsche Sozialdemokratie gewohnt, nur mit Siegen zu rechnen, und nun eine Wahl, die uns kaum ein erhebliches Anwachsen unserer Stimmenzahl, dabei aber den Verlust einer ganzen Reihe von Mandaten bringt, die zum Teil alter Besitz der Partei waren. Eine Partei, die an stetes, unaufhaltsames Vordringen gewöhnt ist, hat alle Ursache, enttäuscht zu sein, wenn sie einmal einen Rückschlag erleidet — enttäuscht, aber nicht entmutigt." Das Blatt vergleicht dann die heutige Situation mit den Wahlen vor 20 Jahren: „Auch damals gab es Faschingswahlen, und auch damals brachten sie uns enorme Mandatsverluste. Aber es bedurfte nur dreier Jahre, und wir verdreifachten unsere Mandate. Man sieht, wie wenig Ursache wir haben, ob einer Niederlage zu verzagen. Je mehr diesmal unser Fortschritt gehemmt wurde, desto gewaltiger muß er sich bei der nächsten Wahl äußern, dessen dürfen wir versichert sein. Dafür spricht die Geschichte unserer Partei, der Gang der industriellen Entwickelung, der Charakter jener Schichten, die für unsere Gegner den Ausschlag geben."

Die Bielefelder „Volkswacht" läßt ihre klägliche Stimme also vernehmen: „Eine gewaltige Niederlage haben wir gestern erlitten. Es ist notwendig, dies offen einzugestehen, damit wir sie weit machen können, denn weit gemacht muß sie werden. Allerdings, ob der Schade, welcher durch Michels Wahlkolonnen angerichtet worden ist, in absehbarer Zeit wieder gut gemacht werden kann, ist vorläufig noch nicht zu entscheiden; wir möchten beinahe daran zweifeln und sehen jedenfalls sehr trübe in die Zukunft. Es ist nicht Stimmenrückgang, welcher uns die Niederlage gebracht hat, unsere Stimmenzahl haben wir gehalten und vermehrt, es werden sicher über 100 000 Stimmen von uns gewonnen sein. Aber trotzdem hat die Partei der Nichtwähler den Sieg über uns davongetragen. Es haben in vielen Wahlkreisen bis zu 95, in manchen Wahlbezirken bis zu 100 Proz. der Wahlberechtigten gestimmt. In Bielefeld-Wiedenbrück hat Möller mehr Stimmen erhalten als Severing! Dieser hat 18 948, jener 14 330 Stimmen erhalten, Humann 9 338 Stimmen. Und das wenige Wochen nach der glänzend durchgeführten Lohnbewegung der Metallarbeiter. Tausende von Arbeitern müssen den Arbeiterfeind Möller gewählt haben; man steht einfach einem Rätsel gegenüber." — Wenn Herr v. Möller von Sozialdemokraten gewählt ist, so müßte dies die „Volkswacht" doch wissen; oder ist nichts wahres an dem Gerede, es hätten einige tausend Sozialdemokraten Anweisung gehabt, im ersten Wahlgang Herrn v. Möller zu wählen, um ihn in die Stichwahl zu bringen?

In Sachsen, das seit den Wahlen von 1903 von den Genossen mit Stolz das „rote Königreich" genannt wurde, hat sich ein erfreulicher Umschwung zugunsten der bürgerlichen Parteien vollzogen. Nach dem vorliegenden Ergebnis haben die Sozialdemokraten 1903 451 800 Stimmen erhalten, 1907 372 000; die Nationalliberalen damals 135 493, jetzt 227 706; die Freisinnigen damals 41 161, jetzt 44 435 Stimmen. König Friedrich August hat seiner Freude über diesen Erfolg der nationalen Sache in folgendem Telegramm an den Staatsminister Grafen v. Hohenthal Ausdruck verliehen: „Ich kann nicht umhin, Ihnen gegenüber meine aufrichtige Freude zum Ausdruck zu bringen über die hohe Genugtuung, die ich über das Ergebnis des gestrigen Tages empfinde. Es lebt doch noch die alte Sachsentreue. Hoffentlich ist das eine gute Vorbedeutung für die Zukunft. Friedrich August."

Das Bekanntwerden der Wahlergebnisse in Berlin hatte nachts patriotische Kundgebungen zur Folge. Die freudig erregte Menge zog zum Palais des Reichskanzlers in der Wilhelmstraße, um dem Fürsten Bülow eine Huldigung darzubringen. Dieser erschien am Vor-

Das Rätsel der Bergnacht.

Roman von E. Merk.

(14. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Das Hochjoch ist einer der bequemsten Gletscherübergänge der Alpen. Ohne besondere Ermüdung kam denn auch Leonhard in Vent an. Sein Vater war in der Nacht hier gewesen und bereits seit Stunden unterwegs. Und nun begann für Leonhard eine ware Hetzjagd durch das wilde Tal mit seinen raschenden Wasserstürzen, seinen leuchtenden Schneefirnen, seiner gewaltigen Hochlandsschönheit. Die steinigen Wege waren zum Glücke nur für Fußgänger geeignet; er brauchte also nicht zu befürchten, daß sein Vater ihm im Wagen vorausgeeilt sei. Aber er mußte ihn, trotz des Vorsprungs, den er hatte, noch in dieser Wildnis erreichen, denn wo erst die Kultur begann, öffneten sich ja Wege nach allen Seiten, fanden sich so verschiedenartige Verkehrsmittel, daß ein einzelner Mann so schwer zu verfolgen war wie der Bach, der jetzt neben ihm hinrauschte, in dem großen Strom, in den er sich ergoß.

Bei dem Kuraten in Heilig-Kreuz hatte sein Vater gerastet. In Zwieselstein fand sich sein Name im Fremdenbuch. Also weiter, immer weiter, mit totmüden Füßen, mit einer sich fieberhaft steigernden Unruhe im Herzen!

Es war späte Nachtstunde, als Leonhard, der einmal den Weg verfehlt und eine weite Strecke umsonst zurückgelegt hatte, endlich in Sölden anlangte. Er gönnte sich aber auch hier keine Rast, keinen Trunk, ehe er nicht nach den Gästen gefragt, die das Haus beherbergte.

Und nun endlich eine befriedigende Antwort: „Der Herr, nach dem Sie suchen, ist hier, will aber morgen um 8 Uhr weiter über das Bildstöcklijoch ins Stubaital. Der Herr ist mit seinem Begleiter bereits seit 2 Stunden schlafen gegangen."

Sein Vater war also nicht allein. Auch wenn er rücksichtslos genug sein wollte, ihn zu wecken, wie konnte er vor einem Zeugen die furchtbare Frage an ihn stellen. Es galt auszuharren bis zum Morgen.

Er gab Befehl, ihn zu wecken, wenn man bei den beiden Herren klopfte. Aber die Angst, vergessen zu werden, sich dennoch zu verschlafen, ließ ihn trotz der bleiernen Müdigkeit in seinen Gliedern keine rechte Ruhe finden. Er erschrak, als er am Morgen sein von der Sonne braunrot gebranntes und von der inneren Aufregung verstörtes Gesicht im Spiegel sah.

Sein Vater streckte ihm, ohne die geringste Spur von Ueberraschung, die Hand entgegen, als wäre es ganz natürlich, daß sie im Morgengrauen in dem einsamen Alpentale zusammentrafen. Der Bart des alten Mannes schien noch weißer, seine Brauen finsterer, sein ganzes Wesen noch starrer geworden zu sein seit ihrer letzten Begegnung.

Mit der Ruhe des Vielgereisten, der nichts in Aufregung gerät, schlürfte er sein Frühstück, während die Führer sich mit den Seilen, Eispickeln und dem Gepäck der Gletscherwanderer beluden.

„Ich muß mit Dir sprechen, Vater! Es ist unaufschiebbar! Ich habe Dich gesucht seit Tagen; ich bin so froh, daß ich Dich endlich erreicht habe!" sagte Leonhard erregt, aber so leise als möglich, denn Andreas Begleiter, ein junger Mann mit verwitterten Zügen und einer knorrigen Gestalt, ein echter Bergsteiger, saß dicht neben ihnen.

„Es ist Zeit aufzubrechen, meine Herren," mahnte einer der Führer, „sonst wird der Schnee zu weich, und wir haben einen schlechten Uebergang."

„Du siehst, es ist jetzt keine Zeit zu einer Unterredung," erwiderte Turrach, der mit der Börse in der Hand die vor ihm liegende Rechnung prüfte.

„Dann begleite ich Euch. Ich muß, ich will mit Dir sprechen, Vater!"

Es war ein zorniges Aufblitzen in den Augen des jungen Mannes. Andreas zog die Brauen in die Höhe und blickte unter den schweren, von Schatten umgebenen Lidern dem Sohne mit einem Ausdruck der Bestürzung in das erregte Gesicht.

Er hat seinen Begleiter, mit dem Führer voraus zu gehen; er werde folgen. Durch die dämmernde Morgenfrühe schritten nun Vater und Sohn nebeneinander durch taufeuchte Wiesen. Laut rauschten die Bergwasser.

Leonhard zögerte. Was er seinen Vater fragen wollte, schien so unerhört, so unsinnig, jetzt Aug' in Auge mit ihm, daß er umsonst nach einer Einleitung suchte.

„Wo warst Du im Sommer 1872, vor nun dreizehn Jahren?" sagte er endlich, die Hand auf den Arm des Vaters legend.

„Du weißt sehr wohl, ich war von jeher überall und nirgends. Wozu die Frage?"

Leonhard schwieg eine Weile. Dann, die Augen auf den Weg vor ihnen geheftet, stieß er hastig mit halblauter Stimme hervor: „Du erinnerst Dich, meine Frau erschrak aufs heftigste bei Deinem Anblick. Du hieltest sie für krank. Auch ich fürchtete eine gefährliche Störung, da sie auch nach Deiner Abreise völlig verändert blieb und immer mehr in Schwermut verfiel. Endlich beichtete sie mir ihre Angst, die nun freilich so ungeheuerlich erscheint, daß sie wohl auch ein stärkeres Gemüt wie das ihre zu verwirren vermöchte. Ich sprach Dir von einem Morde, der an ihren Eltern verübt worden, dessen Zeugin sie gewesen als hilfloses, fast zu Tode geängstigtes Kind. Die Schreckensnacht hat sich ihrer Phantasie unverlöschbar eingeprägt, und es ist in diesem Punkte nicht mit ihr zu rechten. Aber nicht wahr, Vater, Du kannst es mir versichern, daß Du in jener Nacht fern von jener Hütte am Ordkar gewesen bist. Nicht wahr, es muß eine Verwechslung, ein krankhafter Irrtum sein, daß Deine Züge sie an den Mann erinnern, den sie damals im Kampf mit ihrem Vater gesehen hat?"

Der Alte stieg schweigend bergan; nur sein Stock klapperte mit der elfenbeinbeschlagenen Spitze auf den Steinen, lauter als vorher, als müsse er sich schwerer darauf stützen.

„Warum hast Du mich nicht gefragt, ehe Du Dich mit Carlotta Tomasi verlobtest, Leonhard?" begann er endlich, ohne den Sohn anzusehen. „Ich würde Dir geantwortet haben: „Freie, wen Du willst, nur diese nicht!"

„Vater!" schrie Leonhard mit einem Entsetzen, das

gartenglitter und hielt folgende Ansprache, die bei jedem Satze durch stürmischen Beifall unterbrochen wurde: „Meine Herren! „Ich danke Ihnen für Ihre freundliche Begrüßung, vor allem aber für die nationale Gesinnung, die Sie hierher geführt hat. Mein großer Amtsvorgänger, vor dem wir alle in Ehrfurcht uns neigen, hat vor bald 40 Jahren gesagt: „Setzen wir das deutsche Volk in den Sattel, reiten wird es schon können." Ich hoffe und glaube, das deutsche Volk hat heute gezeigt, daß es noch reiten kann. Und wenn bei den Stichwahlen jeder seine Schuldigkeit tut, so wird die ganze Welt erkennen, daß das deutsche Volk fest im Sattel sitzt und alles niederreitet, was sich seiner Wohlfahrt, seiner Größe in den Weg stellt. Und nun, meine Herren, bitte ich Sie, mit mir einzustimmen in den Ruf: „Die Nation, das deutsche Volk, hoch, hoch, hoch!"

Lokales und Provinzielles.

∴ **Gütersloh,** 29. Jan. [Zur Beachtung] bei der Ausstellung von Frachtbriefen:

Die Aenderung in der Stationsbezeichnung bei den Stationen:

Broich	in Mülheim-Broich
Saarn	in Mülheim-Saarn
Speldorf	in Mülheim-Speldorf
Styrum	in Mülheim-Styrum

werden nochmals in Erinnerung gebracht.

Ferner wird vom 1. Februar 1907 der Name der Station

Gelsenkirchen	in Gelsenkirchen Hauptbahnhof
Bismarck i. Westf.	in Gelsenkirchen-Bismarck
Schalke	in Gelsenkirchen-Schalke

Ueckendorf-Wattenscheid in Gelsenkirchen-Wattenscheid geändert und werden Sendungen ohne nähere Bahnhofsbezeichnung eisenbahnseitig auf Gelsenkirchen Hauptbahnhof abgefertigt.

Es liegt somit im Interesse der Verkehrstreibenden den Bestimmungsbahnhof im Frachtbriefe genau zu bezeichnen und die Stückgüter dementsprechend zu signieren.

Wiedenbrück, 28. Jan. [Mit der vorläufigen Verwaltung] der durch den Tod des Veterinärrats Flindt erledigten Kreisarztstelle wurde bis zur Neubesetzung Herr Kreistierarzt Veterinärrat Baldewein in Bielefeld draußtragt.

Fünde, 26. Januar. [Verunglückt.] In der Kistenfabrik von Brockfeld u. Schäfer machte sich der Bellebelehrling Oestreich an der Transmission zu schaffen, wurde vom Treibriemen erfaßt und so schwer verletzt, daß er nach wenigen Stunden starb.

Duisburg, 29. Jan. [Ueberfahren.] Der Arbeiter Losermann aus Schmachtendorf, der gestern die Schranken des Bahnübergangs auf der Station Holten öffnete und das Gleise überschritt, wurde von einem Schnellzuge erfaßt und zermalmt.

Mülheim, 28 Jan. [In das Empfangsgebäude.] Gestern nachmittag 3¾ Uhr fuhr der von Duisburg kommende Personenzug 419 auf Bahnhof Mülheim a. d. R. über die am Ende seines Einfahrtgleises liegende Drehscheibe über den quer vorliegenden Bahnsteig und in das Empfangsgebäude hinein, von dem er eine Ecke abriß. Weiterer Schaden ist nicht entstanden. Menschen sind nicht verletzt worden. Schuld trifft anscheinend den Lokomotivführer des Zuges, weil die Luftdruckbremsleitung am Zuge nicht in Ordnung war.

Koblenz, 28. Jan. [Selbstmord durch Erschießen] beging ein in der Nähe von Bingen beheimateter Soldat der 4. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 68.

Die Grubenkatastrophe von St. Johann.

Ein schreckliches Grubenunglück, das sogleich an die furchtbare Katastrophe von Courrières erinnert, hat sich Montag vormittag infolge einer Explosion schlagender Wetter auf der königlichen Grube Reden im Kreise Ottweiler im Saarbezirk ereignet. Eine große Anzahl von Bergleuten, nach einer Mitteilung der Bergwerksdirektion von gestern rund 100, nach einer privaten Meldung sogar 125, sind getötet worden. Dreihundert Bergleute sind verschüttet und bis zum Mittag war es der fieberhaft arbeitenden Rettungsmannschaft nicht möglich, zu den Eingeschlossenen zu gelangen! Auf dem Wege zu den Eingeschlossenen sind viele schwer Verletzte und viele gräßlich verstümmelte Leichen aufgefunden. Vor dem Eingang zur Grube spielen sich schreckliche Szenen ab; die Rettungsarbeit ist sofort im größten Umfang aufgenommen worden.

Nach den später eingegangenen Meldungen herrschte an der Unglücksstelle eine solche Verwirrung, daß sich die Größe des Unglücks nicht überschauen läßt. Den Rettungsmannschaften wird das Vorgehen durch den weiter um sich greifenden Brand fast unmöglich gemacht. Die Meldungen widerstreiten sich über die Zahl der Bergleute, die zur Schicht angefahren waren. Nach einigen Mitteilungen betrug die Zahl 600, nach anderen 250. Jedenfalls scheint die Zahl der Opfer 200 zu übersteigen. Die verschüttete Strecke ist 2000 Meter weit vom Förderschacht entfernt und liegt in einer Tiefe von 700 Metern. Nach bergmännischer Ansicht sind deshalb die noch in der Grube befindlichen Leute, deren Zahl man auf 150 schätzt, nicht zu retten. Das Unglück auf Grube Reden wurde dadurch noch entsetzlicher, daß die Rettungsarbeiten durch das Feuer unterbrochen wurden. Der durch die Explosion hervorgerufene Brand bedrohte die Rettungsmannschaft und zwang sie zum Rückzuge.

Die Bergbehörde von St. Johann rechnet auf 150 Tote; bis Montag abend wurden 85 Leichen geborgen. Eine Rettungsabteilung unter Bergrat Müller galt allgemein als verloren, sie ist Montag abend aber zurückgekehrt.

Der Essener Bergbau-Verein hat an die Königl. Bergwerksdirektion Saarbrücken folgendes Telegramm gerichtet: „Der Königl. Bergwerksdirektion sprechen wir tief erschüttert von der verhängnisvollen Katastrophe auf Grube Reden unsere wärmste und herzlichste Teilnahme aus. Wir hoffen zuversichtlich, daß den Rettungsarbeiten, zu denen sich jederzeit Beamte und Bergleute unseres Bezirkes kameradschaftlich zur Verfügung stellen werden, jeder noch mögliche Erfolg beschieden ist."

Dem deutschen Weib, dem deutschen Schatz.

Nachträgliche Kaisersgeburtstagsspende.

Melodie: Ich bin ein deutsches Mädchen und hab die Heimat lieb.

Bei Rüdesheim am Rheine,
Auf steiler Felsenwacht,
Da strahlt im Glorienscheine
Germanias stolze Pracht.
Ein Bild der edlen Weiblichkeit,
So schaut sie in die Lande weit,
Alldeutschlands große Mutter,
Germania hoch und hehr.

Seht in Colonia's Haine,
Ehrwürdig anzuschau'n,
Gehau'n aus Marmelsteine,
Die deutschste der Frau'n.
Das Diadem im greisen Haar,
Die Mutterlieb' im Augenpaar,
So würdiglich Augusta
Germania's Tochter war.

Und nun im Bund die Dritte?
Im Schlosse zu Berlin,
In ihrer Kinder Mitte
Ihr schöne Freuden blüh'n.
Doch teilt ihr königliches Herz
Auch mit dem Volke Lust und Schmerz.
Ein echtes deutsches Mädchen,
Der großen Mutter wert!

Darf ich zuletzt auch zeigen
Der Töchter vierte noch,
Die würdig schließt den Reigen?
Sie trägt ein schweres Joch.
Es ist das treue deutsche Weib,
Der Mutter gleich an Seel und Leib,
Es ist das deutsche Mädchen,
Der Mutter Stolz und Lust.

Gebühret gleich dem Manne
Zum blut'gen Kampf das Schwert,
Nicht minder wirkt im Segen
Die Schaffnerin am Herd.
Drum räumen wir den ersten Platz
Dem deutschen Weib, dem deutschen Schatz.
Germanias edlen Töchtern
Ein donnernd dreifach Hoch!

J. Blankenhaym, Köln.

Vermischtes.

* [Erstickt.] Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich Sonnabend nacht in der Nähe von Bernau auf dem der Stadt Berlin gehörigen Gute Karsluft zugetragen. Dort sind die vier ältesten Söhne des Vorarbeiters Wilhelm Cohn Sonnabend früh durch Kohlendunst erstickt aufgefunden worden. Die im Alter von 20, 19, 16 und 14 Jahren stehenden jungen Leute hatten sich in ihrem geheizten Zimmer gemeinsam zur Ruhe begeben. Als morgens um ½6 ihr Vater sie wecken wollte, damit sie sich zu ihrer gemeinsamen Arbeitsstätte in der Brennerei Schmetzdorf begeben sollten, fand er seine vier Söhne tot in den Betten. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Wie die Untersuchung ergab, lag ein kaum angebranntes Kohlenstück im Ofen, das jedenfalls einer der Söhne kurz vor dem Schlafengehen aufgelegt hatte. Die Ofentür war vorzeitig geschlossen worden, so daß sich die Kohlengase in der Nacht entwickeln konnten. Im Nebenzimmer lagen unversehrt die beiden jüngsten Kinder der trostlosen Eltern. — Am selben Tage erstickten in Berlin zwei Verkäuferinnen, von denen die eine der andern bei der Wäsche helfen wollte. Die Mädchen stellten in der Küche zwei Stühle nebeneinander, legten Papier darüber und stellten dann den vierbeinigen Gaskocher darauf. Unter jeden Fuß des Kochers legten sie eine Preßkohle, um ihm einen gleichmäßigen Stand zu geben. Freitag morgen drang aus der Wohnung Kohlendunst heraus. Der Pförtner öffnete und fand beide Mädchen im Waschanzug regungslos auf dem Fußboden. Die Papierunterlage war verbrannt, zwei Preßkohlen waren stark angebrannt. Ein Teil der Wäsche war gewaschen, für den andern war Wasser aufgesetzt. Ein Arzt konnte nur noch feststellen, daß beide Mädchen tot waren. Zwei Kohlen brannten noch. Wie sie sich entzündet haben, weiß man noch nicht.

* Posen, 28. Jan. In der heutigen Sitzung der Strafkammer wurde der Redakteur der Wochenschrift „Praca Switala", auf den Antrag des preußischen Kriegsministers v. Einem, wegen Beleidigung der Gesamtheit der preußischen Armee zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte einen Monat beantragt. Dem Kriegsminister wurde das Recht zur Veröffentlichung in den Zeitungen ausgesprochen. — Der Redakteur Kopioki der „Przyjaciel Ludu" wurde wegen Aufforderung zum Schulstreik zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

* Thorn, 28. Jan. Das größte Sägemühlenwerk Westpreußens zu Splawi bei Osche ist total niedergebrannt. Einige hundert Arbeiter verlieren ihre Beschäftigung; man vermutet Brandstiftung.

Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats

vom 22. bis 28. Januar 1907.

Unter der Einwirkung eines in Europa bisher selten beobachteten Barometerstandes trat zu Anfang der Berichtswoche strenger Frost ein, der den Boden in Deutschland nahezu schutzlos antraf und daher ernste Befürchtungen für die Weizensaaten erweckte. Der kaum begonnene Schiffahrtsverkehr geriet neuerdings ins Stocken. Auch die südrussischen Häfen sind teilweise durch Eis gesperrt, Argentinien aber durch ernste Streikbewegungen an der Entfaltung seiner Ausfuhr verhindert. Die Verminderung der schwimmenden Weizenflotte veranlaßte England zu lebhafterem Eingreifen, während die nordamerikanischen Börsen ihren Preisstand zu erhöhen bestrebt waren. Unter diesen Verhältnissen war für den deutschen Getreidehandel die Grundlage zu einer allgemeinen Befestigung gegeben, wie solche auch auf dem Berliner Markt in einer Aufwärtsbewegung von 1¼ Mk. für Mailieferung zum Ausdruck kam. Mit der Milderung des Frostes trat eine gewisse Beruhigung ein, zumal Herbstfeldgaben der Provinz die Witterungsbesorgnisse teilweise entkräftete. Rußland ist mit Weizenanstellungen nicht im Markte, was die Vermutung nahe legt, daß die Regierung ihre Ankäufe auch auf diesen Artikel ausdehnen werde, nachdem dort Roggen selbst zu Preisen, die frei deutscher Küste verzollt, auf Mark 175 auskommen, schwer zu kaufen ist. Da auch die Donau höhere Forderungen stellt, Südrußland frühere Verkäufe rückgängig zu machen sucht und die Ansprüche Nordrußlands für Frühjahrslieferung andauern, hat sich die Stimmung für diesen Artikel weiter befestigt, für Mailieferung in Berlin um 2 Mk. Für die festere Stimmung auf dem Maismarkte waren ungünstige Ernteberichte aus Argentinien und für Gerste die hohen Forderungen Rußlands maßgebend. Die Knappheit im Hafer angebot hält an, aber trotzdem die Frage für die Ausfuhr vorläufig nachgelassen hat und der Inlandsverbrauch den gegenwärtigen Preisen nur zögernd folgt, ließen sich an den verschiedenen Märkten vereinzelt bis 5 Mk. höhere durchsetzen.

Es stellten sich die Getreidepreise am letzten Markttage in Mark pro 1000 kg je nach Qualität an den nachgenannten Orten, wobei das Mehr (+) bezw. Weniger (—) gegenüber der Vorwoche in Klammern () beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen		Roggen		Hafer	
Berlin	181	(+2)	165	(+1)	182	(+2)
Hamburg	178	(—)	166	(—)	180	(+4)
Hannover	175	(—)	166	(—)	180	(—)
Münster	178	(—)	164	(—)	170	(—)
Düsseldorf	184	(—)	172	(+6)	176	(+1)
Köln	—	(—)	—	(—)	—	(—)

ihn schwindeln machte, so daß er sich auf einen Steinblock stützen mußte, um nicht den Halt zu verlieren. „Vater, das klingt wie eine furchtbare Besatzung; das klingt, als wäre wahr, was nicht auszudenken ist."

Wieder hörte er nur das Klopfern des Bergstocks und das Rauschen des Wassers im Tale. Ohne sich nach ihm umzublicken, stieg sein Vater weiter, den Führern nach, deren Gestalten der Morgennebel einhüllte. (Fortsetzung folgt.)

Donnerstag:

ff. Nordsee-Schellfisch grüne Heringe.

Wilh. Husemann.

Bims die Händ' mit Abrador

In der Nähe des Johanneums ist zu April oder später eine schöne abgeschlossene Etage 7 oder 8 Räume und geschützter Veranda zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Lehrer

machten die Beobachtung, dass Kinder, welche Coffon genossen, durch dessen intensiv blutbildende Wirkung geistig und körperlich frischer werden und leichter lernen. Sprechende Beweise, wie empfehlenswert es ist, Coffon im Haushalte zu verwenden.

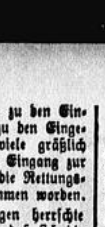
Coffon ist nicht nur der wohlschmeckendste Kaffeezusatz, er ist auch der bekömmlichste und vollkommenste Kaffee-Ersatz und dabei ein erstklassiges Nährprodukt.

Doch nicht nur Kindern, auch Blutarmen, Magenschwachen, Nervenleidenden, Gesunden und Kranken leistet Coffon vorzügliche Dienste.

In Fällen, wo jahrelanges Medizinieren erfolglos war, brachte Coffon die Verdauung in kurzer Zeit in Ordnung. Das ist wichtig, denn bekanntlich lebt der Mensch nicht von dem was er ist, sondern von dem was er verdaut. Wer Coffon nicht beachtet, tut es nur zu leicht zu seinem eigenen Nachteil.

Brüder Kunz, Wien und Ligge in Westfalen.

Postversandt an Private per Kilo Mk. 1.20 findet nur dann statt wenn Coffon bei ortsansässigen Kaufleuten nicht erhältlich ist. Bei 5 Kilo portofrei.



Wer einen echten, rechten, guten alten Tropfen liebt, der trinke

Elmendörfer

er ist und bleibt der beste Kornbranntwein

überall!

Jährl. Versand über 900 000 Flaschen.

Brennerei Elmendorf Isselhorst i. Westf.

Gegr. Anno 1689.

Gesundheits-Hafer-Zwieback ist der beste Nähr- und Tafelzwieback der Welt.

W. Mestemacher.

Toiletten-Geheimnis.

Das einzig reelle Schönheitsmittel welches die Haut von allen Unreinigkeiten befreit und zarten schneeweissen Teint erzeugt, ist:

Bergmann's Lilien-Milch

von Bergmann & Co. in Radebeul b. Dresden à Fl. Mk. 1.50 nur allein ächt zu haben in der

Gütersloher Kronenparfümerie

Baumstrasse 823.

Garten (6 Bauplätze) in der Nähe des Seminars zu verkaufen. Schriftliche Anfragen unter B600 besorgt die Geschäftsstelle d. Ztg. weiter

Reichsbank-Diskont-Notas sind stets vorrätig bei

Schmälling & Ohlbrock.

An die Reichstagswähler

von

Gütersloh und Umgegend.

Auf zur Reichstags-Stichwahl

am Montag, den 4. Februar

so rufen wir allen unsern Mitwählern zu. Es gilt eine letzte Anstrengung, um zu verhüten, daß unser Wahlkreis durch einen Sozialdemokraten vertreten werde. **Wir müssen noch einmal,** und wiederum wie am 25. Januar, **Mann für Mann an den Wahltisch treten** und unsern Wahlzettel für Herrn

Staatsminister von Möller

abgeben.

Derselbe hat im ersten Wahlgange die meisten Stimmen auf sich vereinigt.

Alle **Mühe** und **Arbeit** der letzten Wochen wäre vergeblich, wenn durch unsere Säumigkeit der Wahlkreis an die Sozialdemokratie verloren ginge.

Wenn wir auch die gegründete Hoffnung haben, daß die Zentrumswähler — wie wir öfter für ihren Kandidaten in der Stichwahl — nunmehr auch für unsern Kandidaten am Montag eintreten werden, so müssen wir doch so handeln, als wenn wir den Sieg allein zu erkämpfen hätten. **Je mehr Stimmen unser Kandidat am Montag erhält, desto glänzender ist**

der Sieg der guten Sache.

Die Sozialdemokratie hat am 25. Januar eine kaum erwartete empfindliche Niederlage erlitten. Sie bietet alles auf, um bei den Stichwahlen die Scharte auszuwetzen. Sorgen wir an unserm Teil dafür, daß die Niederlage eine noch größere werde. **Den Triumph darf die Sozialdemokratie nicht erleben, daß der Vertreter von Bielefeld—Wiedenbrück im Reichstage zu den ihren zählt.** Bisher hat der Regierungsbezirk Minden noch **niemals** einen Sozialdemokraten in den Reichstag entsendet; es wäre geradezu eine **Schmach,** wenn das diesmal geschähe. Die Wahl am 25. Januar hat den Beweis geliefert, daß das deutsche Volk noch imstande ist, die Sozialdemokratie zu überwinden, wenn alle bürgerlichen Parteien zu dem Entschlusse sich vereinigen:

„Weg mit den Sozialdemokraten aus dem Reichstage!"

Und das wird hohe Zeit. Der Uebermut und die Verhetzung, der Hohn und Spott über nationale Ehre und Patriotismus dieser **revolutionären** Partei ist unerträglich geworden, ihre **Macht muß gebrochen werden,** wenn nicht unser ganzes wirtschaftliches und soziales Leben zu einer Katastrophe treiben soll.

Wer am Montag bei der Stichwahl seine Stimme dem Sozialdemokraten gibt, oder wer von der Wahl fern bleibt, weil ihm der Kandidat der vereinigten Parteien aus irgend einem Grunde nicht gefällt, der mag sich nicht wundern, wenn man der Behauptung seiner königstreuen und patriotischen Gesinnung

fernerhin keinen Wert mehr beilegt. Hier handelt es sich nicht um **Beteuerung** der Königstreue und des Patriotismus, sondern um eine patriotische **Tat** durch das Abgeben der Stimme für den gemeinsamen Kandidaten.

Darum noch einmal: Wählt am Montag, Mann für Mann, einmütig

Herrn Staatsminister

Theodor von Möller!

W. Abel. W. Amtenbrink, Heizer. **W. Amtenbrink**, Neuwöhner, Sundern. **G. Angenete. Aug. Barkey. Heinr. Barkey**, Kattenstroth. **Ferd. Bartels**, Fabrikant. **G. Bartels. Paul Bartels. Wilh. Bartelsdrees. Beckord**, Schirrmeister. **Berg**, Lehrer. **Heinr. Bethlehem**, Nordhorn. **Otto Birkenstock. Wilh. Bischof**, Weber. **Fritz Bollweg Bonsac**, Seminar-Oberlehrer. **Heinr. Bredenbeck**, Untermeister. **August Breenkötter**, Kattenstroth. **Dr. Brinkmann**. Rechtsanwalt. **W. Brinkmann**, Kutscher. **Ernst Brocke**, Buchhalter. **Brockmeier**, Eisenbahn-Assistent. **August Büscher. Fritz Büterömwe**, Untermeister. **Buschfranz**, Kolon, Sundern. **Otto Camphausen**, Blankenhagen. **H. Dannenbaum**, Kolon, Pavenstädt. **Delbrügge**, Seminarlehrer. **Detmar**, Postdirektor. **Heinr. Diestelkamp**, Fabrikbesitzer. **Herm. Diestelkamp**, Mühlenbesitzer. **W. Diestelkamp**, Verwalter, Blankenhagen. **Aug. Dodt**, Nordhorn. **Dörr**, Kataster-Kontrolleur. **Aug. Drees**, Zugführer. **Dreesschalück**, Kolon, Kattenstroth. **Heinr. Dreier**, Weber. **W. Drewell. Dudt**, Seminarlehrer. **Ebers**, Seminar-Direktor. **Eichholz**, Kolon, Blankenhagen. **L. Elbracht**, Kolon, Sundern. **Fritz Ellerbrake**, Kaufmann. **Heinrich Ellerbrake**, Kaufmann. **Wilh. Epke**, Kolon, Nordhorn. **Fiedler**, Oberbahnhofs-Vorsteher. **G. Fink. Fischer**, Lehrer. **Fischer**, Ober-Postassistent. **Fritz Fissenewert**, Pavenstädt. **Aug. Flöttmann**, Lagerarbeiter. **Fritz Flöttmann. L. Flöttmann. L. Flöttmann**, Lagerarbeiter. **Otto Fricke. A. Gehle**, Restaurateur. **Ludwig Gierhake**, Kettenbäumer. **Wilh. Giesselmann**, Weber. **Fritz Gnegeler**, Pavenstädt. **Goldbecker**, Lagerist. **Goldbecker**, Untermeister. **Goldstein**, Lehrer. **Rud. Greve. Fritz Güth**, Fabrikant. **H. Güth. Heinr. Güth. Konrad Güth. Fritz Güthenke. Heinr. Güthenke. Hark**, Rektor. **Friedrich Hark. Karl Hark**, Neuwöhner, Sundern. **L. Hark**, Blankenhagen. **Wilh. Heitmann II**, Untermeister. **Carl Henze**, Eisenbahn-Assistent. **H. Hermnottebrock**, Pavenstädt. **H. Hermstrüwer**, Tischlermeister. **Heinrich Hölscher**, Architekt. **Wilhelm Hölscher**, Zimmermeister. **H. Höhner**, Kolon, Sundern. **Hogrebe**, Lehrer. **Homberg**, Fabrikant. **Fritz Hornberg**, Fuhrknecht. **Hossius**, Lehrer. **Heinr. Husemann**, Buchhalter. **Wilh. Husemann. Fritz Ibrügger. Ingensand**, Kassen-Vorsteher. **Herm. Jörgens. Karbe**, Güter-Vorsteher. **Friedr. Kattenstroth**, Vorarbeiter. **H. Kleßmann**, Kolon, Nordhorn. **A. Klose. L. Kniepkamp W. König. Kötter**, Ober-Postassistent. **Wilh. Kornfeld. Kosfeld**, Ober-Postschaffner. **Karl Kosfeld. Kuntze**, Rektor. **Dr. Krauefuß. Herm. Kraus. Wilh. Kriele. Otto Krönig. Krümpelmann**, Lehrer. **Lange**, Lehrer, Blankenhagen. **Lathwesen**, Bahnhofs-Vorsteher. **Lindemann**, Postinspektor. **W. Loerpabel**, Kolon, Pavenstädt. **Herm. Lohmann**, Kaufmann. **Maas**, Portier. **Th. Mann. Herm. Marten. Menckhoff.** Meier **Merklinghaus. W. Mestemacher. Joh. Mohn.** Professor **Müller. Niemeyer**, Lehrer. **Albert Niemöller. August Niemöller**, Stadtv.-Vorst. **Friedr. Niemöller. Gottfr. Niemöller. Rudolf Niemöller. Wilhelm Niemöller. Fritz Nottbrock. Aug. Oblau**, Arbeiter. **Wilh. Oesterhellweg. Ostendorf**, Amtsrichter. **Karl Osthushenrich. H. Otte**, Zuschneider. **Fritz Pape**, Obermeister. **Gottlieb Piepenbrock**, Blankenhagen. **Joh. Piepenbrock**, Kolon, Blankenhagen. **Heinr. Preuß. Wilh. Puwelly. Reckeweg**, Lehrer. **Wilh. Reckmann**, Pächter, Sundern. **Reckmann**, Weber. **Heinr. Redecker**, Neuwöhner, Blankenhagen. **Carl Remke**, Blankenhagen. **W. Rehm**, Buchhalter. **Heinr. Reklaw**, Weber. **H. L. Ruhenstroth. Ludw. Ruhenstroth. Wilh. Ruhenstroth. August Sager. Hans Sager. C. Saligmann. Ch. Saligmann. L. H. Saligmann. Sasse**, Eisenbahn-Assistent. **A. Schachtsieck**, Untermeister. **Schennemann**, Bahnmeister I. Kl. **Dr. Schlüter**, Geh. Medizinalrat. **Fr. Schmäling**, Blankenhagen. **Chr. Schmitz. Schneider**, Güter-Vorsteher. **W. Schomburg. Schoppe**, Seminarlehrer. **Fr. Schrewe. Schröder**, Lehrer. **Schröder**, Maschinenmeister. **H. Schröder**, Untermeister. **Robert Schür. Sewerin. A. Singenstroth. Herm. Singenstroth**, Pavenstädt. **Singenstroth**, Kolon, Pavenstädt. **Aug. Sprick**, Händler. **Karl Stahl. Heinr. Steube**, Weber. **Stieme**, Eisenbahn-Assistent. **Dr. Stohlmann**, Sanitätsrat. **Wilh. Stopel. Stork**, Seminarlehrer. **W. Stratemann. Herm. Strenger. Rob. Strenger. C. Strohtotte**, Blankenhagen. **H. Strothmann**, Weber. **Strothmann**, Kolon, Pavenstädt. **Strüwer**, Tischlermeister. **Stüssel**, Lehrer. **Sundermeier**, Betriebs-Werkmeister. **Fr. Sunderkötter**, Kolon, Sundern. **H. Surenhöfener**, Nordhorn. **Tegtmeyer**, Lehrer. **Herm. Tiemann**, Bahnwärter. **Trösken**, Seminarlehrer. **Herm. Uekmann. Heinr. Uekmann**, Weber. **Dr. L. Varnholt. Friedr. Verleger**, Weber. **Vieker**, Lehrer. **Fritz Viemann**, Architekt. **H. Viemann. Wilh. Vogt**, Fabrikdirektor, Sundern. **Voigt**, Oberlehrer. **W. Vorderlandwehr. W. Vorderwisch**, Kutscher. **Heinr. Voß. Wilh. Voß. Walber**, L. Seminarlehrer. **H. Waltking**, Lehrer. **H. Weithöner**, Webermeister. **W. Weithöner**, Untermeister. **Aug. Wellenbrink**, Untermeister. **W. Westerfrölke. Wetmüller**, Kanzleirat. **Wißmann**, Lehrer. **August Witte**, Kattenstroth. **Wirförtchen**, Kolon, Blankenhagen. **Arn. Wirforth. Heinr. Wörmann**, Weber. **W. Wörmann**, Untermeister. **Wolbrink**, Lehrer. **Wulfhorst**, Tierarzt. **Albert Wulfhorst. Paul Wulfhorst. Rudolf Wulfhorst. H. Zumbaum. Zumwinkel**, Sanitätsrat.

Druck von Ludw. Flöttmann in Gütersloh.